

Der Allerdurch-
leuchtigsten / Großmächtig-
sten Fürstin vnd Fräwen /
Fräwen

ELEONORA

Verwitibten Römischen Kay-
serin / zu Hungarn vnd Böhaimb
Königin / Erzherzogin zu Oesterreich / ic.
Gebornen Princessin zu Mantua vnd Mont-
ferat. Unserer allergnädigsten
Fräwen.

Werklich ist
der Spruch des h.
Lehrers Ambrosij,
vnd wol würdig
einer ewigen immerwerenden
Gedächtnuß; Allergnädigste
Römische Kayserin / mit wel-
) (ii chem

S. Ambros.
in Epist. ad
constant.

chem er einen jedwederen Christen Menschen eyfferig anredet / vnd also lautet: Duo sunt tibi necessaria, conscientia & fama; conscientia propter Deum, fama propter proximum; das ist: zwey Ding seynd dir von nöthen / ein gutes Gewissen / vnd ein guter Nahmen; das Gewissen wegen Gottes / vnd der Nahmen wegen des Nächsten. Gleich aber wie Gott vnendlich grösser vnd mehr ist / als die Menschen / also ist auch das guete Gewissen bey weitem nothwendiger zur Seeligkeit als ein guter nahmen; Dann wie der H. Gregorius sagt: Quid prodest si omnes laudent, & con-

D. Gregor.
super Eze-
chielem
Hom. 6.

& conscientia accuset? Aut poterit obesse si omnes derogent., & sola conscientia defendat.?

Was nuͤzet es einen/wann ihn schon alle loben / vñnd das Gewissen anklagt? oder was kan ihm schaden / wann ihn schon alle verflienern / vñnd das Gewissen allein beschirmet?

Seneca
epist. 72.

Dieſer Meinung war auch vor Zeiten der weiſe Seneca, vñnd hieltẽ gãnglich darfür / daß kainer die Tugend höher ſchãtze / noch derſelben mehr ſey zugethan / als welcher den Nahmen eines guten Manns verlohren / damit er das Gewiſſen nicht ſolt verliehren. Die Urfach aber warumben er mehr hieltẽ von ei-

nem guten Gewissen / als von
einem guten Nahmen / war die

Ibidem lib.
de moribus

se: Falli namq; saepe poterit fa-
ma, conscientia nunquam; Dañ
der Nahmen kan offtermals
betriegen / aber das Gewissen

Stob. Ser.
1. de pru-
dentia.

niemals. Als demnach der
weise Periander gefragt wurde /

sc. 117

was in dem kiensten das grösste
sey? sagte er nichts darauff von
dem guten Nahmen / sonder
von dem guten Gewissen: Bo-
na mens in corpore humano;

Idem Ser.
24.

Ein guetes Gemüth in einem
Menschlichen Leib. Item was
die Freyheit? gab er zur ant-
wort: Recta conscientia; ein
rechtes Gewissen.

D. August.
in Psal. 31.

Ein böses Gewissen / spricht
der

der heylige Augustinus, kan nit D. Chry-
sost: in
Pfal.
gut hoffen. Vnd der H. Chry-
sostomus: conscientia peccati,
formidinis mater; Ein sündhaff-
tes Gewissen / ist ein Mutter der
Furcht. Entgegen nennet eben
dieser heilige Lehrer das gute Ges-
wissen einen Zinsgroschen Got-
tes / vnd schliest darauff mit dies-
sen guldenen Worten: Divitias Idem sup
per Marth
cap. 12.
vestras Cæsari date, Deo autem
conscientiæ vestræ solam memo-
riam reservate; Gebt ewre Güt-
ter vnd Reichthumb dem Kay-
ser / die ainige Gedächtnus ab-
ber ewres Gewissen vorbehal-
tet Gott dem HERN. Wie dem-
nach vnser gebenedeyttester Hey-
land zu der sorgfältigen Mar- Luc. 10.

Vorred.

tha gesagt hat: Unum est necessarium; Ein sach ist von nöthē; Also wil ich nicht mehr mit dem S. Ambrosio (wiewol es recht vnd wol geredt ist) von dem guten Gewissen/ vnd von dem guten Nahmen zugleich/ sonder allein von dem ersten mit Christo gesagt haben: Vnum est necessarium; Ein sach ist vns allen zu der ewigen Freud vnd Seeligkeit von nöthē / nemlich ein gutes / gerechtes / vns sträffliches Gewissen.

Dann was der nagende Barm eines bösen Gewissen / für ein grawsames / wildes / vnd vngewesenes Thier ist / hat solches vor wenig Jahren außführ

führlich beschrieben / vnd gleich-
 samb mit lebendigen Farben in
 Lateinischer Sprach entworff-
 fen R. Pater Paulus Zehentner
 der Societet JESV Theologus,
 Ewer Kayserl: Mayestätt jetzi-
 ger Hoffprediger / vnd selbiges
 Werck dero Hochgeehrten Kay-
 serl: Herrn Gemahel FERDI-
 NANDO dem anderten Christ-
 mildister Gedächtnuß dedicirt,
 Anno Tausendt sechshundert /
 Drey vnd Dreyssig.

Weil dann viel gutherzige
 Seelen dieses Buech in Teut-
 scher Sprach zu sehen biß auff
 Dato verlangt hat; Ich aber
 nichts mehrers gewünscht / als
 ein sonderbahres Zeichen der
):(v schul-

Vorred.

schuldigistē Danckbarkeit/ weiln
Ewer Kayserliche Mayestät die-
sem mir der Zeit anvertrauten
Königlichen Stifft S. Claræ Or-
dens / nicht allein grosse Gena-
den vnd Wohlthaten allergen-
digist erwiesen/sonder auch noch
vber dieses alles dieses würdi-
ge Gottshaus zu dero Hoffkir-
chen/ zum Son- vnd Feyrtägli-
chen Gottesdienst vor andern
erwöhlt haben / für mich vnd
meine vndergebene zu erzeigen;
hab ich demnach diese kleine
Mühe wollen vber mich nem-
men/vnd selbige Ewer Kayserl:
Mayestät im Nahmen vnd an-
statt Unserer aller dediciren,
vnd aller vnderthänigist vereh-
ren.

Vorred.

ren. Mit demütigster Bitt/
Ewer Kayserl: Mayestätt wol-
len dieses schlechte Präsent in
genaden auffnehmen/ Vnseren
guten Willen für die Werck er-
kennen / vnser allergnädigste
Fraw seyn vnd verbleiben. De-
ro Kayserl: Genaden vns als
ler vnderthänigst empfehlend.
Wienn in der Königin Klo-
ster / den Andern Augusti/
M. DC. XLII.

Ewer Kayserl: Mayest:

Aller geringster Capellan.

Fr. MICHAEL DENCK,

Vorred